

# Anti-Masern-Kampagne startet in der Löwenstadt

Im Präventionskampf gegen die hochansteckende Infektionskrankheit tourt ein umfunktionierter Linienbus mit medialen Angeboten durch den Landkreis Ludwigsburg

Für die Akteure der Kampagne „Stopp Masern“ bestätigte sich am Samstagmorgen in Vaihingen die Binsenweisheit, wonach aller Anfang schwer sei. Es war kein einfaches Unterfangen, den langen Tourbus in die Mühlstraße hinein und hinauf Richtung Marktplatz zu bugsieren. Ein gutes Weilchen später als geplant wurde neben dem Rathaus Position bezogen. Dann aber lief alles wie geölt.

VON BERNHARD ROMANOWSKI

**VAIHINGEN.** So auch das Glücksrad, dass die Passagiere des Busses mitgebracht hatten, um den Passanten an diesem Morgen Gelegenheit zu verschaffen, den ein oder anderen Preis zu ergattern. Das war aber nicht der Hauptgrund für den Busstopp in Vaihingen. Schließlich handelte es sich um den Auftakt der Informationskampagne rund um die Bekämpfung der Masernkrankheit, und so stand die Vermittlung von Daten und Fakten zu dem Thema im Mittelpunkt und wurde auch von etlichen Passanten in Anspruch genommen. So etwa auch von Nadja Sauer, die mit Töchterchen Luana in der Vaihinger Altstadt unterwegs und dabei auf den Infoland gestoßen war. Bis auf die Zeckenimpfung habe ihr dreijähriger Sprössling schon alle Impfungen erhalten, berichtete Sauer im Gespräch mit der VKZ.

Auch wenn sie offenkundig keine Impfgegnerin sei, habe sie seinerzeit schon etwas Bammel vor möglichen negativen Impfreaktionen gehabt, so die junge Vaihingerin weiter. Der Besuch am Kampagnenbus habe ihr aber auch noch einmal vor Augen geführt, welche Folgen es haben kann, wenn eine Krankheit wie die Masern zum Ausbruch kommt. Diese Aspekte werden in einer Ausstellung innerhalb des umfunktionierten Linienbusses beleuchtet, die sich auch der Vaihinger Oberbürgermeister Gerd Maisch am Samstag mit großem Interesse ansah. Anhand verschiedener Beispiele wird hierbei auch anhand von Fotos und Schaugrafiken geschildert, wie sich der Verlauf der Masernkrankheit vollziehen kann.

## Beispiele wie das von Max aus Sersheim verdeutlichen die Gefahren der Krankheit

Da ist beispielsweise das Schicksal eines von Max aus Sersheim, das im Bus erörtert wird. Er wird als lebhafter Junge mit einer altersgerechten Entwicklung beschrieben. Als er zehn Jahre alt ist, treten allerdings erste seltsame Ausfälle bei ihm auf: Er stolpert häufig, hat Sprachfindungsstörungen und leidet unter Vergesslichkeit. Die Diagnose ist für Laien fast unaussprechlich: subakute sklerosierende Panencephalitis, kurz: SSPE. Hierbei handelt es sich um eine fortschreitende Gehirnerkrankung als Spätfolge einer Maserninfektion. Max hatte sich als Säugling im Kindergarten seines älteren Bruders mit Masern infiziert. Damit nicht genug, verschlechtert sich sein Zustand bis hin zur Pflegebedürftigkeit, ja zum Wachkoma.

Im Alter von 20 Jahren verstirbt Max an den Folgen der Maserninfektion. Dies ist nur eines der Schicksale, die im Kampagnenbus geschildert werden.

Dort finden sich einige relevante Zahlen aus Baden-Württemberg und aus dem Kreis Ludwigsburg zusammengestellt. Für die VKZ ging Dr. Uschi Traub von der Fachabteilung des Landratsamts Ludwigsburg auch auf die Situation in Vaihingen ein. Denn im interkommunalen Vergleich kommt die Löwenstadt auf den ersten Blick gar nicht gut weg, was die Impfraten angeht.

Die Zahlen stammen aus den Einschulungsuntersuchungen der jeweiligen Stellen. Was die erste Impfung angeht, die für alle Kinder im Alter von elf bis 14 Monaten empfohlen wird, also rund um den ersten Geburtstag, weist Vaihingen nur eine geringe Abweichung gegenüber dem Kreis-Durchschnitt auf. Im Vergleichsjahr 2017/2018 liegt die Rate bei 94,3 Prozent. Im Landkreis liegt sie hier bei 97,3 Prozent.



Anette Maier (mit Viruspuppe) und Uschi Traub (Bildmitte) sowie Thomas Schönauer (dahinter) vom Ludwigsburger Kreisdezernat Gesundheit und Verbraucherschutz sowie weitere Akteure der Kampagne „Stopp Masern“ freuten sich über Gäste wie Oberbürgermeister Gerd Maisch (7.v.r.) und die dreijährige Luana (links) mit Mutter Nadja Sauer. Foto: Romanowski

## Stopp Masern

### Diverse Zielgruppen im Blick

Schirmherr der Kampagne ist Bundesgesundheitsminister Jens Spahn. Ziel ist es, die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren und aufzuklären. Im Rahmen der Kampagne, die für ein bis zwei Jahre geplant ist, sollen verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Medien angesprochen werden: ein Linienbus, der durch den Landkreis fährt, eine Homepage, Recall-Karten für Arztpraxen, Infostände mit Bannern, Roll-Ups und Maskottchen, Plakate für Kitas und Arztpraxen, Infomaterialien für Gemeinden, City-Postkarten für junge Erwachsene etwa in Bars und Cafés. Andere Stadt- und Landkreise können bei Interesse Elemente der Kampagne übernehmen. Beteiligt sind die Ärzteschaft Ludwigsburg, das Gesundheitsdezernat im Landratsamt Ludwigsburg, die Krankenkassen AOK, Barmer und mhplus, die Landesapothekerkammer, der Sportkreis Ludwigsburg e.V. sowie die Unfallkasse Baden-Württemberg. (bro)

Auffällig wird die Enzstadt erst die zweite Masernimpfung betreffend, die frühestens vier Wochen nach der ersten erfolgen sollte und die gemeinhin Kindern im Alter von 15 bis 23 Monaten empfohlen wird, also noch vor dem zweiten Geburtstag.

Hier ist Vaihingen mit seinen 73,9 Prozent Impfquote im besagten Referenzjahr schon ein Ausreißer nach unten, denn die Quote für den Kreis Ludwigsburg liegt hier bei 91,4 Prozent, weist also eine deutlich höhere Abdeckung auf. Vaihingen bildet gefolgt von Freudental das Schlusslicht im Kreis.

Die Gründe dafür mögen vielfältiger Art sein. Dennoch kann man zum Vergleich auch einen Blick auf die Zahlen der Stadt Ludwigsburg werfen: Hier liegt die Quote der Erstimpfung im Jahr 2017/2018 bei 95 Prozent, die Quote der Zweitimpfung gegen Masern bei 93,5 Prozent. Die Erstimpfungsquote in Baden-Württemberg liegt indessen

## Stimmen zur Kampagne

### „Sich selbst und andere schützen“

**Dr. Thomas Schönauer, Dezernat Gesundheit und Verbraucherschutz im Landratsamt Ludwigsburg:** Die Daten der Einschulungsuntersuchung zeigten große Unterschiede bei der Durchimpfungsrate der Masern in den Kommunen des Landkreises. Die Kommunale Gesundheitskonferenz sah dringenden Handlungsbedarf, woraufhin die Kampagne „Stopp Masern“ initiiert wurde. Um auch diejenigen zu schützen, die nicht geimpft werden können, brauchen wir eine Durchimpfungsrate von 95 Prozent. Die beste Möglichkeit, die Masern in den Griff zu kriegen, ist durch Aufklärung. Masern sind bitter, Impfen ist cool. Klaus Hage, AOK Ludwigsburg/Rems-Murr: Die AOK Baden Württemberg rät dringend zur Impfung gegen Masern und richtet sich dabei nach der Empfehlung der Ständigen Impfkommission. Sie übernimmt die Kosten für die Schutzimpfung gegen schwerwiegende Infektionskrankheiten wie Masern, Mumps und Röteln.

bei 95,2 Prozent, während landesweit für die Zweitimpfungsquote nur ein Wert von 89,7 Prozent erreicht wird. Die besten Durchimpfungsraten im Bundesland, also mit mindestens zwei Impfungen pro Person, erreichen übrigens die Stadt Heilbronn (94,3 Prozent) und der Landkreis Rastatt (94,7 Prozent) sowie der Landkreis Waldshut als Spitzenreiter mit 95,1 Prozent. Die schlechteste Durchimpfungsrate weist der Enzkreis auf, wie man den Informationen der Ludwigsburger Fachleute entnehmen kann.

„Zur Elimination der Masern empfiehlt die Stiko eine Rate von 95 Prozent für die Zweitimpfung“, erläuterte die Medizinerin Traub am Samstag. Stiko, das steht für die Ständige Impfkommission, ein „unabhängiges Expertengremium, dessen Tätigkeit von der Geschäftsstelle im Fachgebiet Impfprävention des Robert Koch-Instituts koordiniert und beispielsweise durch systematische Analysen der Fachliteratur unterstützt wird“, wie man auf der Homepage des Robert-Koch-Instituts erfahren kann. Die Elimination der Masern bedeutet, die Zahl der Ansteckungsfälle nach ihrem kontinuierlichen Auftreten in einer geographischen Region gegen Null hin einzudämmen. Dies sei bislang nur die Pocken betreffend in Deutschland gelungen.

Die Masern hingegen sind in Deutschland bislang offenbar nicht in den Griff zu kriegen. Das Ziel der Weltgesundheitsorganisation WHO, mittels einer durchgängigen Impfung die Masern zu eliminieren, hat die Bundesrepublik in den letzten Jahren nie erreicht. Ob ein Masernschutzgesetz, wie die Bundesregierung es angekündigt hat, das ändern kann, bleibt abzuwarten.

Jedenfalls plant das Bundesgesundheitsministerium, die Freiwilligkeit der Impfentscheidung für bestimmte Personengruppen aufzuheben. Patienten und Personal

## Prophylaxe

### Impfstatus ist wichtig

Eine einmalige Impfung gegen Masern ist generell für alle Erwachsenen empfohlen, die nach 1970 geboren wurden und noch gar nicht oder nur einmal in der Kindheit gegen Masern geimpft wurden oder deren Impfstatus unklar ist. Personen, die vor 1970 geboren wurden, haben mit hoher Wahrscheinlichkeit die Masern bereits durchgemacht. Das belegen (...) Daten, nach denen in der Vorimpfära 95 bis 98 Prozent der Kinder bis zum 10. Lebensjahr eine Immunität gegen Masern aufwiesen. Wenn vor 1970 geborene Erwachsene jedoch Kontakt zu Masernkranken hatten und nicht genau wissen, ob sie durch vorherige Erkrankung oder Impfung (...) geschützt sind, sollten auch sie sich (...) impfen lassen. Die Stiko empfiehlt (...), alle ungeimpften oder in der Kindheit nur einmal geimpften Personen oder Personen mit unklarem Immunstatus mit Kontakt zu Masernkranken einmalig (...) zu impfen. Quelle: Robert-Koch-Institut

medizinischer Einrichtungen etwa müssten dann künftig nachweisen, dass sie geimpft oder gegen Masern immun sind, etwa aufgrund der eigenen überstandenen Masernerkrankung.

Eine Nichtimpfung bedeute nicht nur eine erhebliche Gefahr für das körperliche Wohlergehen des Nichtgeimpften, sondern auch ein Risiko für andere Personen, die etwa aufgrund ihres Alters oder besonderer gesundheitlicher Einschränkungen nicht geimpft werden könnten, heißt es im Referentenentwurf zur Begründung.

Diesen Punkt unterstreicht auch Uschi Traub vom Landratsamt noch einmal im Gespräch mit der VKZ. Man müsse sich ins Bewusstsein rufen, dass man nicht nur etwas für sich selbst, sondern auch für andere, nämlich für deren Schutz tut, wenn man sich impfen lässt.

www.stopp-masern.de

# Vorerst bleiben die Gebühren gleich

Neuregelung der Beitragssätze für die Kinderbetreuung in Vaihingen erfolgt erst im Herbst

VON ALBERT ARNING

**VAIHINGEN.** Die Neufestsetzung der Elterngebühren für die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder wird in Vaihingen erst vom neuen Gemeinderat am 2. Oktober beschlossen. Auf diese Empfehlung des Ältestenrates hat sich der Gemeinderat nun geeinigt. Am Mittwoch fand unterm Kaltenstein die letzte Arbeitssitzung des alten Gemeinderates statt, bei der unter anderem die Hauptsatzung angepasst wurde. Künftig sollen die Ausschüsse aus elf Mitgliedern statt wie bisher zehn bestehen, um alle Gruppierungen abzudecken. Für kommenden Mittwoch ist die Verabschiedung der ausscheidenden Stadträte geplant, am 24. Juli konstituiert sich das neue Gremium. Die Gebühren für die Tageseinrichtungen für Kinder waren zuletzt 2017 für die Kindergartenjahre 2017/2018 und 2018/2019

beschlossen worden. Inzwischen gibt es eine neue Empfehlung der kommunalen Spitzenverbände und der Kirchen für das neue Kindergartenjahr, deren Umsetzung dem neuen Gemeinderat überlassen werden soll.

## Die Anzahl der Kinder nimmt laut Statistik deutlich zu

Bis zu diesem Beschluss gelten die bisherigen Elterngebühren für das Kindergartenjahr 2018/2019. Und da alles geregelt sein muss, war der Beschluss notwendig, dass die bisherigen Gebühren weiter gelten, was auch den freien Trägern empfohlen wird. Die Verwaltung wird für den Herbst 2019 einen Vorschlag zur Fortschreibung der Elterngebühren unterbreiten, der sich an den Empfehlungen der kommunalen

Spitzenverbände und Kirchen orientiert. Aktuell sind für ein Kind ab drei Jahren in einer Regelgruppe 114 Euro pro Monat zu bezahlen, in einer Ganztagesgruppe 220 Euro. Für ein zwei- bis dreijähriges Kind sind in einer Regelgruppe 228 Euro fällig, in einer Ganztagesgruppe 440 Euro. Vaihingen hat acht städtische Kindergärten, zehn unter konfessioneller Leitung und drei unter freier Trägerschaft. In zehn Einrichtungen wird Ganztagesbetreuung angeboten. Im Kindergartenjahr 2018/2019 stehen 242 Plätze für U3-Kinder und 1049 Plätze für U3-Kinder zur Verfügung. Es gibt 257 Ganztagesplätze, davon 94 im U3-Bereich. Die Anzahl der Kinder nimmt laut Statistik deutlich zu. Sie lag von 2013 bis 2017 zwischen 250 und 270. Aktuell beträgt die durchschnittliche Geburtenzahl um die 300 Kinder. Flüchtlingskinder sind hier bereits eingerechnet.



## Ernten und naschen

Die Klassen 3 und 4 der Vaihinger Wilhelm-Feil-Schule absolvierten kürzlich einen Besuch auf dem Erbbeerfeld von Landwirt Andreas Beck in Eberdingen. Die Kinder durften ihre Körbe mit den süßen Früchten füllen, beim Ernten wurde schon eifrig gegessen. Zurück im Schullandheim wurde aus den Beeren ein leckerer Joghurt zubereitet, den sich die Kinder zum Nachtisch schmecken ließen. Foto: p